

Schwedeneinfall in Vorarlberg

VOR 350 JAHREN

Der 30-jährige Krieg zählt zweifellos zu den traurigen Kapiteln der Vorarlberger Geschichte und 1647 lernte auch Feldkirchs Bevölkerung dessen Schrecken hautnah kennen. Ein ursprünglicher Verteidigungsplan für die Montfortstadt wurde angesichts des Einmarsches der schwedischen Truppen in Bregenz bald verworfen und nur durch geschickte Verhandlungen und umfangreiche Zahlungen ist es gelungen, in Feldkirch das Schlimmste zu verhindern.

Anfang Jänner 1647 rückte eine schwedische Armee unter Führung des Generals Wrangel vom Allgäu her kommend nach Bregenz vor, das man durch Schanzen, Sperrren und Gräben an der Lochauer Klause und am Pfänderhang als ausreichend gesichert erachtete. Dornbirner und Oberländer Landesschützen waren in den Stellungen am Pfänderhang positioniert. Am 4. Jänner 1647 griffen die Schweden sowohl die Klause an, wie auch die Stellungen am sogenannten Haggen. Dort befanden sich die Schützen unter dem Kommando des Feldkirchers Balthasar Helmann, der im Gefecht fiel. Die Schweden konnten die Stellungen umgehen und erschienen plötzlich im Rücken der Schützen. Die Verteidigung brach zusammen und die Schweden marschierten über den Pfänderhang kommend in Bregenz ein. Dort entstand ein wildes Durcheinander und Panik brach unter den Bürgern und Verteidigern aus. Ein Flüchtlingsstrom setzte sich in Richtung Lauterach in Bewegung. Die Schweden plünderten die Bürgerhäuser und nahmen die Soldaten und Offiziere gefangen. Das Schloß Bregenz, der heutige Gebhardsberg, wurde kampfflos übergeben.



Feldkirch zur Zeit des 30-jährigen Krieges

Detaillierter Verteidigungsplan

Doch wie hat man in Feldkirch auf die drohende Kriegsgefahr reagiert? Über die Lage in Bregenz während der Verteidigungsvorbereitungen war man durch mehrere Ende November von einem Kundschafter verfaßte Briefe informiert und wie ein Verteidigungsplan vom 27. Dezember 1646 zeigt, beabsichtigte der Stadtrat ursprünglich, Feldkirch zu verteidigen.

Aus dem Verteidigungsplan kann die Aufstellung der Soldaten und Offiziere an den Stadttoren, Türmen, den Rundeln vor den Türmen, den Stadtmauern und den Zwingern mitsamt den in Feldkirch vorhandenen Waffen rekonstruiert werden. Es waren an die 260 Mann für die Verteidigung vorgesehen. Ihnen standen 111 Doppelhaggen, 18 Kanonen - sogenannte „Stücke“ - davon die meisten auf Rädern sowie zwei Böller zur Verfügung. Unter Doppelhaggen verstand man zwei Meter lange und 30 Kilogramm schwere Feuerwaffen, die zum



Der schwedische General Carl Gustaf Wrangel

Abfeuern auf Böcke gelegt wurden. Zur Bedienung dieser Waffe waren zwei Mann erforderlich. Auf dem Marktplatz, dem Hauptwacheplatz (Corp de Guardia), sollte ein „Kammerstück mit Haggen“ aufgestellt werden. Beim größten Stadtturm, dem Katzenturm, waren 7 Stück auf Rädern und 22 Doppelhaggen zur Aufstellung vorgesehen. Im Turmbereich sollten 12 Mann zur Bedienung der Geschütze und Gewehre eingesetzt werden, darunter auch der bekannte Künstler Erasmus Kern. Am St. Nikolaustor, das zwischen der Pfarrkirche und dem heutigen Hotel Post lag, bestimmte der Plan zwei weitere Künstler, die Maler Christoph Bodmer und Hans Caspar Hohensinn, zum Dienst. Das Kommando über dieses Tor sollte übrigens der schon genannte Balthasar Helmann erhalten.

Verhandlungen statt Konfrontation

Dieser detaillierte Verteidigungsplan kam jedoch nie zur Ausführung. Der Stadtrat versammelte sich einen Tag nach dem Fall von Bregenz zu Beratungen. Da die Schattenburg trotz Bitten des Stadtrates vom Vogt der Herrschaft Feldkirch, Graf Carl Friedrich von Hohenems, nicht auf den Kriegsfall vorbereitet worden war, und der Burgvogt selbst nach der Eroberung von Bregenz die Schattenburg verlassen hatte, schien eine Verteidigung Feldkirchs aussichtslos. Man fragte in dieser Notlage bei der Regierung in Innsbruck um Rat. Diese empfahl, Verhandlungen mit dem Feind aufzunehmen und um eine günstige Kontributionsleistung zu bitten.

Gleichzeitig versuchten die Feldkircher, allerdings erfolglos, die Schweizer zu einem militärischen oder diplomatischen Eingreifen in Vorarlberg zu überreden. Am 9. Jänner begab sich eine Feldkircher Delegation nach Bregenz zu Verhandlungen, erreichte aber nur eine Sicherheitserklärung.

Am 14. Jänner trafen schwedische Unterhändler in Feldkirch ein und verhandelten mit den Oberländer Standesvertretern über eine zu leistende Brandschatzung, also eine Geldleistung an die Schweden. Für jedes Haus waren 18 Gulden an die Schweden zu zahlen. Sie garantierten dafür Befreiung von Einquartierung, Vieh- und Getreidelieferungen. Es sollte sich aber zeigen, daß dieses Versprechen nicht viel wert war.



Dem Katzenturm kam im Feldkircher Verteidigungsplan von 1646 zentrale Bedeutung zu.

Flucht in die Schweiz

Am 18. Jänner 1647 rückten die schwedische Soldaten in Feldkirch ein, das sie allerdings fast menschenleer vorfanden. Nur drei Personen, der Stadtschreiber Amberg, der Baumeister Gasser und der Kapuzinerguardian P. Stanislaus, waren in der Stadt geblieben. Die Bevölkerung war nach Bendern und in die neutrale Schweiz, nach Gams, Sax und Blatten, geflohen und wartete die weitere Entwicklung ab. 70 schwedische Soldaten bezogen Quartier in der Schattenburg. Von Feldkirch aus streiften die Schweden bis nach Bludenz und zum Luziensteig an der Grenze zwischen Liechtenstein und Graubünden. Die Stadt mußte innerhalb kurzer Zeit ihre Brandschatzungssumme in drei Raten bezahlen. Am 29. Jänner öffneten die Schweden entgegen ihren Versprechungen das städtische Zeughaus und die Türme und transportierten die Ge-

schütze, Waffen und Munition ab. Ende Jänner, Anfang Februar verlangten die Schweden von den Feldkirchern zur Verproviantierung der schwedischen Besatzung auf der Burg Neuburg bei Koblach bedeutende Getreidelieferungen.

Rettung Feldkircher Wahrzeichen

Am 6./7. März 1647 zog die schwedische Besatzungstruppe aus Feldkirch wieder ab. Schloß Hohenbregenz sprengte sie beim Abzug und auch für die Schattenburg und die Stadttore war dasselbe Schicksal geplant. Am 5. März soll der Befehl Wrangels zum Abbrechen der Burg und zum Abbruch der Stadttore eingetroffen sein. Die Bürgerschaft rettete diese historischen Wahrzeichen durch Zahlung einer bedeutenden Summe und die Verpflichtung, sie mit Bürgern zu besetzen und für die Krone Schwedens zu erhalten.

Als österreichische Truppen Ende April 1647, also erst zwei Monate später, im Oberland einrückten, verweigerten die Feldkircher die Übergabe der Burg an den Herrschaftsvogt Graf Karl Friedrich von Hohenems, da sie ihm sein Verhalten während der kritischen Tage im Jänner 1647 vorhielten. Sie erklärten sich aber bereit, die Burg an den Landesherren, den Erzherzog Ferdinand Carl, nach der Eroberung der Neuburg, wo sich noch immer eine schwedische Besatzung befand, und nach der Bestätigung ihrer alten Rechte und Freiheiten, zu übergeben. Die Feldkircher nahmen also eine rechtlich klare Position ein, da ihr Vertragspartner, die schwedische Armee, noch im Land war und sie das gegebene Versprechen nicht brechen wollten. Die Gelegenheit, von den Habsburgern eine neuerliche Bestätigung ihrer alten Rechte zu fordern, war ebenfalls günstig.

Nach der Kapitulation der Neuburg am 23. Mai übergaben die Feldkircher wie versprochen am 28. Mai die Schatzenburg. Die Belastungen für die Bevölkerung waren aber weiterhin gegeben. Das eingerückte österreichische Militär war in der Stadt in den Haushalten einquartiert und mußte mitverpflegt werden. Die Männer wurden nach Hohenems zum Bau einer Schanze abkommandiert, die sich vom Schloßberg bis zum Rhein hinzog. Diese Schanze sollte das Oberland vor einem möglichen Angriff der sich noch immer in Überlingen befindlichen Schweden bewahren. Erst nach Protesten der Stadt kam es zu einer Verlegung der österreichischen Soldaten in andere Gebiete. Erst der 1648 abgeschlossene Westfälische Friede beendete die Kriegsgreuel des Dreißigjährigen Krieges.

An dieses eher traurige Kapitel unserer Landesgeschichte haben die Lochauer am 4. Jänner 1997 mit einem Fest in Schloß Hofen, dem zeitweiligen Wohnsitz von General Wrangel, gedacht. Das Militärkommando Vorarlberg wird am Haggen im Verlaufe dieses Jahres einen Gedenkstein für Hauptmann Balthasar Heltmann aufstellen.

C.G.V.

Empfehlenswerte Literatur in der Stadtbibliothek:

Gebhard Fischer: „Zur Geschichte des Schwedeneinfalls in Vorarlberg im Jahre 1647“; in: Jahresbericht des k.k. Real- und Obergymnasiums in Feldkirch 1893-1894

Heribert Küng: „Vorarlberg im dreißigjährigen Krieg von 1632-1650“; Diss. 1968

UMFASSENDE KUNDENNUTZEN

IM BEREICH

elektro

INSTALLATIONEN-HAUSTECHNIK

DURCH "KOMPETENTE" BERATUNG



"KUNDENORIENTIERTE" PLANUNG



"SICHERE" AUSFÜHRUNG UND



"ZUVERLÄSSIGEN" SERVICE VOR ORT



BIETEN WIR IHNEN AN

STADTWERKE FELDKIRCH

IHR STARKER PARTNER TEL.3421-500